Editorial

Ob nun in Frankreich oder in Großbritannien, die aktuellen Veröffentlichungen für das Heimkino von *TAG DER GESETZLOSEN* (1959) dort heben diesen Film jeweils auch in ihrer editorischen Sorgfalt ganz besonders hervor. Während der französischen Edition *LA CHEVAUCHÉE DES BANNIS* sogar ein ganzes Buch beigefügt ist – neben dem einzigen Audiokommentar, den de Toth jemals zu einem seiner Filme eingesprochen hat –, können sich die Filmfreunde in Großbritannien mit ihrer Edition von *DAY OF THE OUTLAW* an einem umfangreichen Booklet erfreuen. Beide Editionen enthalten zudem einen vollständigen Abdruck des Presseheftes sowie einen Video-Essay des französischen Filmemachers und Kritikers Bertrand Tavernier.

Wer ist André de Toth und was ist das Besondere an diesem Film, dass die Cineasten in anderen Ländern derart begeistert? Während Martin Scorsese den Ungarn de Toth bereits als „Regisseur für Regisseure“ bezeichnete, gilt dieser in Deutschland immer noch als bestenfalls kompetenter Genre-Regisseur, als einäugiger Filmemacher, der mit *DAS KABINETT DES PROFESSOR BONDI* (*House of Wax* – 1953) einen 3-D-Klassiker gedreht hat.

Um diese Sichtweise ein klein wenig zu korrigieren und de Toths Schnee-Western auch hierzulande die Würdigung zuteil werden zu lassen, die er verdient, nun also diese Ausgabe der „35 Millimeter – Bookletedition“ über einen Film, der den Anti-Western ebenso vorwegnahm, wie er das Kino Carl Theodor Dreyers reflektierte – über ein Ausnahmewerk.

Robert Zion

TAG DER GESETZLOSEN – IM GEFÄNGNIS DER EXISTENZ

„Bitters“ – der Name des kleinen, wie am Fuß der schneebedeckten Berge festgefroren wirkenden Nestes, in dem *TAG DER GESETZLOSEN* spielt, ist Programm. In den paar kargen Häusern dieses Nicht-Ortes, grob zusammengezimmert, spärlich im Inneren, isoliert

von der Welt, nimmt ein existenzielles menschliches Drama seinen Lauf. In einem im Gewand eines Westerns daherkommenden Film Noir, der sämtliche Regeln des Genres umkehrt.

Robert Zion: TAG DER GESETZLOSEN (Day of the Outlaw, André de Toth, 1959),
35 Millimeter – Das Retro-Filmmagazin, Booklet Edition #5, 08/2018, Seite 5:

Der 1913 in Ungarn – als Tóth Endre Antal Mihály – geborene André de Toth bestand gegenüber seinen Produzenten Philip Yordan und Sydney Harmon darauf, dieses „Bitters“ am Drehort (in der Nähe von Bend, Oregon) im Herbst vollständig bauen zu lassen, bis ins letzte Detail der Innenräume, damit es bis zum Dreh im tiefsten Winter entsprechend verwittert wirken würde, ebenso darauf, den Film in Schwarz-Weiß zu drehen, damit er „nicht wie Weihnachten aussehen“ würde. De Toth wollte keine Farbe, keine Studiokulissen. Alles sollte grau, kalt, reduziert und authentisch sein.

Ebenso bestand de Toth auf seinen Kameramann Russell Harlan. Dieser hatte nicht nur de Toths ersten Western *DIE FARM DER GEHETZTEN* (*Ramrod* – 1947) mit Veronice Lake und Joel McCrea fotografiert, einen der prägendsten Filme für den Noir Western, für den John Ford den jungen de Toth für den Regiestuhl vorgeschlagen hatte, sondern sollte auch seinen letzten (von insgesamt elf) fotografieren. Harlan war einer der bevorzugten Kameramänner von Howard Hawks, aber ebenso bekannt dafür, auch an den außergewöhnlichsten Drehorten und unter den widrigsten Umständen klaglos die besten Ergebnisse abzuliefern. Für Yordan und Harmon mit ihrer kleinen Independent-Produktionsfirma „Security Pictures“, die für das Budget von *TAG DER GESETZ-LOSEN* nicht mehr als 400.000 Dollar veranschlagt hatten, waren die Wünsche de Toths ein riskantes Unterfangen. Hinzu kam noch, dass de Toth das Drehbuch Philip Yordans nicht gefiel. Yordan, der bekannt dafür war, vielen Drehbuchautoren, die während der McCarthy-Ära auf der „schwarzen Liste“ Hollywoods gelandet waren, als „Ghostwriter“ Arbeit zu verschaffen und ihnen dafür seinen Namen in den Credits zur Verfügung zu stellen, hatte fraglos eine schwere Zeit mit seinem Regisseur. Für *TAG DER GESETZLOSEN* schrieb de Toth Yordans – nach einem Roman von Lee E. Wells enstandene – Vorlage dann auch komplett um, gemeinsam mit seinem Hauptdar-steller Robert Ryan.

Robert Zion: TAG DER GESETZLOSEN (Day of the Outlaw, André de Toth, 1959),
35 Millimeter – Das Retro-Filmmagazin, Booklet Edition #5, 08/2018, Seite 6:

Dieses Mal setzte sich André de Toth vollständig durch, ganz anders als bei seinen insgesamt fünf

Western mit Randolph Scott gegenüber dessen eigener Produktionsfirma oder als bei *GEGENSPIONAGE* (*Springfield Rifle* – 1952) mit Gary Cooper gegenüber Warner und bei *ZWISCHEN ZWEI FEUERN* (*The Indian Fighter* – 1955) gegenüber Kirk Douglas' „Bryna Productions". De Toths ganz eigene Sicht auf die Welt, die Natur und den Menschen darin, dass dieser in einer Art existenziellem Gefängnis lebe, sie zeigt sich so in *TAG DER GESETZLOSEN* in ihrer Reinform. Nicht umsonst nennt Bertrand Tavernier diesen Film heute einen „Dreyerianischen Western". Es gibt in ihm tatsächlich kein zufälliges Bild oder Wort, keinen zufälligen Kameraschusswinkel oder Ausstattungsgegenstand. Nichts ist nur Beiwerk, Dekoration oder Kulisse. Alles ist reduziert und unmittelbar offensichtlich, dabei extrem fokussiert auf die im Grunde einfache Geschichte zweier gescheiterter Männer – Robert Ryan als Starrett und Burl Ives als Bruhn –, die in einer feindlichen Menschenwelt und in einer feindlichen Natur immer noch um ihre Würde ringen, mehr noch als um ihre Hoffnungen oder ihr Leben.

Taverniers Vergleich mit den Filmen Carl Theodor Dreyers – etwa mit *DIE PASSION DER JUNGFRAU VON ORLEANS* (*La passion de Jeanne d'Arc* –1928) – liegt da in der Tat ebenso nahe, wie der mit dem Existenzialismus eines Albert Camus, dem *TAG DER GESETZLOSEN* weit näher scheint, als noch jedem denkbaren Western dieser Zeit. Der Film reduziert den Western – wie den Film Noir – dermaßen auf ihr existenzialistisches Skelett, dass ein Kritiker – gleichermaßen fasziniert wie entsetzt – schrieb, dies sei „der kälteste Film, der jemals ein Studio verlassen hat." Doch der Film wurde keine Sekunde im Studio gedreht, sämtliche Innen- wie Außenaufnahmen wurden von de Toths Team in diesem eigens errichteten „Bitters", in den Wäldern und Bergen im kältesten Winter Oregons gedreht (obwohl der Film formal in Wyoming spielt). Plötzliche Wetterwechsel wurden ausgenutzt, eine besondere Fähigkeit Russell Harlans, um die ganze Quälerei für Mensch und Tier unmittelbar erfahrbar zu machen (was Robert Ryan dann auch eine Lungenentzündung einbrachte). André de Toth vermeidet dabei jede Metaperspektive, alles Kommentarhafte oder Allegorische und erreicht dadurch eine beinahe einmalige Unmittelbarkeit und Gegenwart des kleinen Ortes, der Natur und des Klimas, der Menschen und ihrer Emotionen.

Robert Zion: TAG DER GESETZLOSEN (Day of the Outlaw, André de Toth, 1959),
35 Millimeter – Das Retro-Filmmagazin, Booklet Edition #5, 08/2018, Seite 7:

Seinen Status als einer der ersten und auch noch bis heute beeindruckendsten Anti-Western erreicht *TAG DER GESETZLOSEN* dabei durch eine Umkehrung einiger Grundmythen des Genres: Während im traditionellen Western die Natur stets eine ausgleichende, versöhnende Kraft ist, die alle beigebrachten Wunden wieder heilt, im Gegensatz zur Stadt als Ort der Konflikte und der

Sünden, ist sie hier unwirklich und feindlich, schlägt neue Wunden; während der „Westerner“ als Individuum und Einzelgänger im Standard des Genres in der Regel den Sieg über die Gemeinschaft davonträgt, kehrt die Figur Robert Ryans hier am Ende in die Gemeinschaft der Stadt zurück, unterwirft sich ihr, nachdem er diese von Bruhns Bande befreit hat, gibt dabei sogar alle Hoffnungen auf seine Liebe (für Helen Crane) und Selbstbestimmung gegenüber den Farmern um Hal Crane auf; während der Tanz für die Gemeinschaft der Stadt – oder des Forts, wie etwa noch in seinem *ZWISCHEN ZWEI FEUERN* – nach den strengen Regeln des Traditionswesterns ein Ereignis ist, mit dem sich die Gemeinschaft ihrer Werte der Ehe, der Familie und des Zusammenhalts versichert, ist dieser hier ein gewalttätiger Akt, zu dem die paar Frauen des Nestes gezwungen werden und der in einer Massenvergewaltigung geendet und die Gemeinschaft zerstört hätte – wenn Blaise Starrett sich nicht zu seiner Selbstaufopferung entschlossen hätte.

Robert Zion: TAG DER GESETZLOSEN (Day of the Outlaw, André de Toth, 1959),
35 Millimeter – Das Retro-Filmmagazin, Booklet Edition #5, 08/2018, Seite 8:

André de Toth hatte, man könnte es so nennen, in der Tat eine finstere Weltsicht. Bertrand Tavernier, der mit ihm eng befreundet war, erzählte einmal, wie ihm de Toth eine seiner Augenklappen schickte, als Tavernier selbst auf einem Auge erkrankte, und ihm dabei schrieb, er solle dies positiv nehmen, denn jetzt sehe er „nur noch die Hälfte der ganzen Scheiße“. Eine Erfahrung, die auch die Zuhörer von de Toths Audiokommentar zu *TAG DER GESETZLOSEN* des Öfteren machen können, wenn er sie darin unvermittelt direkt anspricht und dabei ausruft: „Die ganze Welt ist ein Gefängnis. Macht weiter, Sklaventreiber!“ Finsterer als *TAG DER GESETZLOSEN* ist diesbezüglich vielleicht nur noch de Toths letzter Film, der Kriegsfilm *EIN DRECKIGER HAUFEN* (*Play Dirty* – 1968) mit Michael Caine, über den Martin Scorsese in seinem Vorwort zu de Toths Autobiografie FRAGMENTS – PORTRAITS FROM THE INSIDE schrieb, der „Nihilismus und Pragmatismus“ dieses Films seien „beunruhigend“. Diese Autobiografie, ein gigantisches, fast 500 Seiten dickes Werk, das 1994 in London veröffentlicht wurde, sie ist der Schlüssel zu *TAG DER GESETZLOSEN*, wie auch zum Werk und zur Weltsicht des Regisseurs. Sie ist nicht mehr und nicht weniger als ein Zeitdokument über das 20. Jahrhundert, auch über Hollywood und dessen Studiosystem natürlich, vor allem aber ist diese ein ernüchternder Bericht über den Menschen in den Umbrüchen, Revolten und Kriegen einer Epoche auf all den vielen Kontinenten, auf denen der Regisseur gearbeitet und Filme gedreht hat. Die Person André de Toths, sie ist von seinen Filmen, seinen Erlebnissen und seiner Art zu leben nicht zu trennen. Dieses Leben, es erlebte unter Anderem sieben Ehen – darunter auch eine mit *der* Femme Fatale des Film Noir Veronica Lake –, insgesamt 19 Kinder, drei Genickbrüche, Flucht vor den Nazis und Juwelenschmuggel quer durch

Europa, eine Schusswunde mit anschließender Einlieferung ins Leichenschauhaus, eine Verhaftung im Nahost-Krieg in Ägypten auf Locationsuche...

Robert Zion: TAG DER GESETZLOSEN (Day of the Outlaw, André de Toth, 1959),
35 Millimeter – Das Retro-Filmmagazin, Booklet Edition #5, 08/2018, Seite 9:

André de Toth hat selten stetig gearbeitet, sein Leben zu leben und die Welt zu erfahren, schien im stets wichtiger. Vieles seiner Filmarbeit liegt daher auch eher im Dunkeln, da er nicht einmal auf Credits wirklich bestand, und auch darüber, was genau und wieviel er als einer der Second-Unit-Directors für David Leans *LAWRENCE VON ARABIEN* (*Lawrence of Arabia* – 1962) drehte, gibt es bis heute keine verlässlichen Angaben. Als ungarischer Migrant in Hollywood brachte er unmittelbar seine Erlebnisse aus den faschistischen Umbrüchen Europas ein, sein erster größerer Spielfilm von 1944 *NONE SHALL ESCAPE* ist zugleich der erste Film Hollywoods über den Holocaust. Der Film zeigt ein Gerichtsverfahren gegen einen Nazi-Kriegsverbrecher – dabei die Nürnberger Prozesse und die Vereinten Nationen erstaunlich weitsichtig vorwegnehmend –, der in Polen Massenerschießungen an Juden vornehmen ließ. Und auch hier bereits erfuhr de Toth eine Bestätigung seiner eher pessimistischen Weltsicht: in dem Kriegsverbrecher-Tribunal sollten ursprünglich auch mehrere Schwarze sitzen, doch Columbia-Boss Harry S. Cohn lehnte dies ab – er wolle „nur einen Nigger“ darin haben.

Dies alles berücksichtigt, de Toths Erfahrungen in diesem Jahrhundert, mit der Geschichte und dem Hollywood-System, mit seiner Art zu leben, erschließt am Ende auch seinen letzten Western *TAG DER GESETZLOSEN*. Denn in all seiner Kälte, seiner Unerbittlichkeit, seinem Defätismus und seinem reduzierten Existenzialismus trifft er dennoch eine Aussage über den Menschen, die man als de Toths Vermächtnis betrachten kann: Robert Ryan als Blaise Starrett und Burl Ives als Jack Bruhn sind zwei Außenseiter, die in einer harten, brutalen und im Grunde menschenfeindlichen Welt tatsächlich noch um ihre Menschlichkeit ringen. Jede Kameraeinstellung, jeder Satz, jede Geste, jede zum Ausdruck gebrachte Emotion und Handlung sind auf diesen Kampf der beiden mit sich selbst extrem fokkussiert. „Ich kenne Dich überhaupt nicht wieder“, sagt Helen Crane zu Blaise Starrett, bevor sich dieser mit Bruhns Bande auf den Todesritt begibt. Und Starrett antwortet ihr, er habe in den Spiegel gesehen und „was ich gesehen habe, hat mir garnicht gefallen“. Es ist dies die Erfahrung und die daraus folgende Erkenntnis über den Menschen seines Regisseurs aus einem Jahrhundert.

Robert Zion

Robert Zion: TAG DER GESETZLOSEN (Day of the Outlaw, André de Toth, 1959),
35 Millimeter – Das Retro-Filmmagazin, Booklet Edition #5, 08/2018, Seite 10:

EINE OPERATION, EIN TANZ, EIN TODESRITT – „SPIELE ES NICHT, SEI ES!“ (ANDRÉ DE TOTH)

Es ist nicht unbedingt notwendig, sich *TAG DER GESETZLOSEN* anzusehen, bevor man die nun folgenden Bemerkungen über dessen Handlung und herausragenden Inszenierungsstil liest, erschließen sich doch die Qualitäten dieses Film vielleicht erst in mehreren Durchgängen, bei denen sich sein Thema ohnehin stets aufs Neue für den Betrachter intensiv vergegenwärtigt – der innere Konflikt im Angesicht von äußeren Zwängen, aus denen es kein Entrinnen gibt.

Die Handlung spielt quasi am Ende der erschlossenen Welt, dort, wo die Straße endet, dort, wo es nichts mehr gibt außer jenes kleine Nest „Bitters“ am Fuß der schneebedeckten und nicht mehr passierbaren Berge Wyomings; ein Nest mit ein paar einsamen Seelen (unter Anderem gespielt von Elisha Cook Jr., Robert Cornthwaite und Donald Elson) und gerade einmal vier Frauen (gespielt von Tina Louise, Venetia Stevenson, Helen Westcott und Betsy Jones-Moreland), das aus einer Handvoll armseligen, in der Schneelandschaft verstreuten Häusern besteht: ein Barbier, ein Saloon, ein Laden, ein paar wenige Wohnhäuser. Es geht zunächst um den Konflikt des Viehzüchters Blaise Starrett (Robert Ryan) mit dem Farmer Hal Crane (Alan Marshal), um dessen Frau Helen (Tina Louise), die Starrett für Crane verlassen hat, aber auch um die Rechte der Landnutzung.

Robert Zion: TAG DER GESETZLOSEN (Day of the Outlaw, André de Toth, 1959),
35 Millimeter – Das Retro-Filmmagazin, Booklet Edition #5, 08/2018, Seite 11:

Doch just im Augenblick des Startschusses für das Duell zwischen Starrett und Cranes Leuten, kurz bevor die von Starretts Vorarbeiter Dan (Nehemiah Persoff) ins Rollen gebrachte Flasche von der Theke fällt, platzt eine Räuberbande auf der Flucht, angeführt von dem ehemaligen Kavallerie-Offizier Jack Bruhn (Burl Ives), in das „Wyoming“, den kargen Saloon, in dem es im Winter nichts anzubieten gibt. Die Bande hat die Armeekasse ausgeraubt, wird nun von der Kavallerie verfolgt. Doch „Bitters“, das ist das Ende aller Wege, aller Fluchten, wie auch aller Hoffnungen und Sehnsüchte. Bruhn ist zudem angeschossen. In einer Operation wird ihm die Kugel aus dem Brustbein entfernt – doch es ist bald klar, dass er sterben, die Kontrolle über seine Männer verlieren

wird. Bruhn weiß, diese Bande (gespielt von Jack Lambert, Lance Fuller, David Nelson, Frank Dekova, Paul Wexler und Jack Woody) ist ein Haufen unberechenbarer, gewalttätiger Soziopathen.

Bei einem Tanz in dem Saloon, den Bruhn für seine Leute mit den Frauen des Nests organisiert, um ihre Gier nach den Frauen abzuleiten und so eine Massenvergewaltigung zu verhindern, entschließt sich Starrett zu handeln. Um die sich anbahnende Katastrophe zu verhindern, macht Blaise Starrett Bruhn schließlich das Angebot, die Bande über einen Pfad durch die Berge zu führen. Doch Bruhn durchschaut Starrett, erfährt schnell, dass es diesen Pfad garnicht gibt. Dennoch nimmt der Sterbende Blaise Starretts Angebot an, in Würde und nicht „wie ein Schwein im Dreck“ zu sterben. Es beginnt ein langer, kalter und quälender Ritt, noch über das Ende von „Bitters“ hinaus, in das Nichts, in den Tod...

Robert Zion: TAG DER GESETZLOSEN (Day of the Outlaw, André de Toth, 1959),
35 Millimeter – Das Retro-Filmmagazin, Booklet Edition #5, 08/2018, Seite 12:

Eine Operation, ein Tanz, ein Todesritt – André de Toths stets auf das Wesentliche konzentrierte Inszenierung erreicht in diesen drei Momenten ihren höchsten Grad an Intensität. Während des ganzen Films über führt Russell Harlan seine Kamera sehr ruhig und effizient, es gibt keine überflüssigen Kamerabewegungen als Selbstzweck, Großaufnahmen und Halbtotalen wechseln häufig mit Totalen des Nests und Panoramen seiner unwirklichen Umgebung, definieren so das Gefangensein der Charaktere in dieser lebensfeindlichen Umwelt, diesen schäbigen Räumen, deren hölzerne Fenstergitter so wie Gefängnisgitter erscheinen. Die Montage von Robert Lawrence unterstützt diese Effizenz, bleibt dabei vollständig unsichtbar. So kann de Toth in den drei dramaturgischen Höhepunkten des Films seine filmtechnischen Mittel umso effektvoller einsetzen.

Während der Veterinär des Nests (Dabbs Greer) die Kugel aus Jack Bruhns Brustbein holt, erreicht *TAG DER GESETZLOSEN* seinen ersten Schlüssel-Moment. Wir sehen die zitternde Hand mit dem Skalpell, die Schweißperlen des Doktors, einige wenige Bewegungen, vor allem aber die Rekationen in den Gesichtern von Bruhn und den Anwesenden auf den schmerzvollen Vorgang: Indem er uns das Mitfühlen der Protagonisten zeigt, erreicht de Toth auch unser Mitgefühl für Bruhn und genau in diesem Moment äußerster Intensität liefert uns de Toth den Schlüssel für die spätere Entscheidung des tödlich Verwundeten. Im Angesicht des eigenen Todes gibt Bruhn zu, noch im aktiven Dienst für ein Massaker an Mormonen in Utah verantwortlich gewesen zu sein („Ich hätte Rückzug befehlen können, doch ich befahl den Angriff“). In diesem Moment begreifen wir mit Blaise Starrett, dass seine Kontrolle über die Bande tatsächlich einem humanen Anspruch

entspringt, ebenso, wie die ganze komplexe Psychologie des uns zuvor noch fremd erschienenen Mannes. Nun *wollen* wir, dass Jack Bruhn diese Operation überlebt, seine Leiden bei der Operation steigern sich auch für uns ins beinahe Unerträgliche.

Robert Zion: TAG DER GESETZLOSEN (Day of the Outlaw, André de Toth, 1959),
35 Millimeter – Das Retro-Filmmagazin, Booklet Edition #5, 08/2018, Seite 13:

Tina Louise hielt André de Toth für eine Nicht-Schauspielerin. Ihre spätere Berühmtheit durch Fernseh-Shows wie *GILLIGAN'S ISLAN*D sollte dies bestätigen. Doch in *TAG DER GESETZLO-SEN* brachte der Regisseur Louise gemäß dem Credo seiner Schauspielerführung – „Spiele es nicht, sei es!" – zu ihrer wohl überzeugendsten Darstellung. Er wies sie an, die Stimme nicht zu erheben, sehr zurückhaltend zu spielen, hält die Kamera stets auf ihrem beeindruckenden Gesicht und konzentriert die Inszenierung ganz auf ihre Körperlichkeit. Dabei kam ihm noch zugute, dass Tina Louise während des Drehs hoffnungslos in Robert Ryan verliebt gewesen ist, ihn tatsächlich sogar verführen wollte („Ich nutzte dies aus"). Bei dem erzwungenen Tanz in dem Saloon setzte de Toth dann vor allem Louise bewusst dem Unerwarteten aus. Die sonst so ruhige Kameraführung weicht plötzlich 360-Grad-Schwenks, während die Männer die Frauen ergreifen, sehr körperlich bedrängen und herumschleudern. Vor allem Louises Reaktionen tragen dann dazu bei, der Szenerie ihre Wirkung roher, ungezügelter Gewalt zu verleihen.

Die letzten etwa 20 Minuten von *TAG DER GESETZLOSEN* gehören dem Ritt von Starrett mit Jack Bruhns Männern in den Tod. Wir sehen das, was wir erwartet hatten, das stille Einverständnis zweier Männer, „Bitters" von den Gewalttätern zu befreien und sich selbst dafür zu opfern, zweier Männer, die das, was ihnen jeweils am wichtigsten gewesen ist, verloren haben – die Ehre als Offizier (Bruhn), die Früchte eines Arbeitslebens und eine Frau (Starrett). In dem Moment, in dem Bruhn stirbt, beginnt das Erwartbare: die Bande bringt sich gegenseitig um. Es gibt keine Spannung, nur ein sich unerbittlich abspulendes Schicksal im Kampf gegen die Natur und sich selbst. Als der zuletzt Übriggebliebene der Bande Tex (Jack Lambert) den bereits zurückreitenden Starrett erschießen will, hält er hilflos das Gewehr in seinen steifgefrorenen Händen.

Blaise Starrett kehrt zurück nach „Bitters", dem Ende aller Wege, aller Fluchten, wie auch aller Hoffnungen und Sehnsüchte.

Robert Zion

©2018 by Robert Zion | All rights reserved.